

Viel andern Fürsten gleich, wär Gelon auch vergessen,
 Lehrt Archimed ihn nicht die Zahl des Sandes messen;
 Eugen, den Deutschland noch als seinen Schußgott kennt,
 Ist mehr noch, als ein Held, wenn ihn ein Leibniß nennt.
 Zum Ruhm der Königin läßt uns der Britte lesen,
 Sie sey im Wissen groß, und Clarken hold gewesen.

O Graf! so wird Dein Ruhm auch noch dadurch vermehrt,
 Daß sich auf Philuris Dein Blick voll Gnade kehrt;
 Und da Er ihr Bemühn so nah, so scharf, bemerket,
 Den Fleiß in jeder Brust durch Ehrbegierde stärket.

Der Vorsicht Güte selbst sieht es gefällig an,
 Was Deine Gegenwart für Nutzen stiften kann,
 Und unterstützt das Glück, das sie auf Leipzig lenket,
 Durch Gnade, die sie sonst den Menschen seltner schenket.
 Sie, deren Schluß den Lauf der Sterblichen umzirkt,
 Sieht, was Dein Beyspiel hier bey unsern Musen wirkt,
 Verlängert auch darum Dein sonst schon theures Leben,
 (O red ich nicht zu stolz?) Dich länger uns zu geben.

Wer liebt die Weisheit wohl, und wird nicht ist entzückt,
 Graf, wenn er diesen Tag, Dein großes Fest, erblickt?
 Den Tag, der Leipzigs Ruhm vor ihren Schwestern hebet,
 Dergleichen wohl kein Siz der Wissenschaft erlebet.
 Auch unser deutsches Chor erhebt sich, weil es weis,
 Du senkst ein gnädig Aug auf seinen stillen Fleiß,
 Und schäzest Deiner Huld, da sie Gelehrte liebet,
 Auch einen Deutschen werth, der Deutschlands Mundart übet.
 Dich zeigt Germanien, als einen Mäcenat,
 Dem seiner Künste Flor sehr viel zu danken hat,
 Wenn es der Fremde schmäht, daß Sprache, Kunst und Wissen,
 Hier nicht, wie anderswo, der Großen Schuß genießen.

O flamme viele noch durch edles Beyspiel an,
 Zeig ihnen, was den Ruhm der Deutschen heben kann!

Mit nichts vermag sich Dir die Dankbarkeit zu zeigen,
 Als daß sie für Dein Wohl läßt treue Wünsche steigen:

Und